



**Christ-eyfriger ||Seelen-Wecker/ ||Oder ||Lehrreiche
Predigen/ ||über absonderliche Stellen der H. Schrift/**

Zu disem Zihl und End eingerichtet Daß der Sünder in sich selbstn gehe,
den gefährlichen Schloff der Sünden überwinde und sich zu wahrer Buß
eyfrig und zeitlich aufmuntere; In zwey Bücher abgetheilt; mit
weitläuffiger Anleitung wie alle und jede Predigen auf die Evangelia der
Fasten und des ...

Barcia y Zambrana, José de

Augspurg [u.a.], 1718

VD18 13450131-001

§. 4. Rechenschafft wegen der üblen Folgen/ die auß unehrbahren
Schau-Spihlen/ oder Commödien entstehen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76326](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76326)

ein Exempel in dem Buch der Richter. Nachdem die Junfft Benjamin fast ganz ver- tilgt worden / bis auf sechshundert Mann/ haben die andere Junfften sich verschwohren/ sie wollen den übergebliebenen keine aus ihren Töchtern zur Ehe geben. Vier hundert aus den übergebliebenen hatten ihre Weiber: die übrige zweyhundert haben bey den Inwoh- neren der Stadt Silo angehalten umb ihre Töchter zu der Ehe. Dise wolten es nit thun / eintweder wegen des gethanen Schwuhrs/ oder anderer Ursachen halber. Was thaten die Benjamiter? Sie haben aus Einrathen der anderen dieses kühne Mittel ergriffen / zu ihrem Zweck zu gelangen: Sie haben den Tag erwarthet / an welchem die Töchter von Silo pflegten zu einem Tanz aus der Stadt heraus zu kommen; wie nun dieses geschehen/ und die Töchter an dem jährlichen Fest ihren Tanz auff der Stadt gehalten / da seynd die Benjamiten aus den nächsten Wein- bergen / in denen sie verborgen gelegen/ herfür kommen / und hat ein jeder von den Tanzenden eine mit Gewalt hinweg geführt / und zum Weib genommen: Juxta numerum suum rapuerunt sibi de his, quæ docebant choros, uxores singulas. Was ist das für ein verwegene That? was werden ihre Elteren darzu sagen? Gedencen die Ben- jamiter nit / was dise gewalthätige Entfüh- rung ihrer Töchter für ein Betrübnuß / und für einen Zorn bey ihnen verursachen werde? Sie haben es wohl gedacht / und vorgesehen/

aber nichts darnach gfragt: die Elteren seyten es haben. Es hat geschrien: es ist recht geschehen; ihr seid lieber schwulstet. A vestra parte peccatum est: Es ist von eurer Seiten gefäht worden. In welchem thaten / daß sie ihre Töchter den Benjami- ten zur Ehe gegeben auf ihr Verlangen? Es kan nicht seyn: dann über den gethanen Schwuhr / waren sie ohne dem nit zu thun / ihre Töchter ihnen zu verheirathen. Was haben sie dann gesündigt? Hier / was ist phus der Jüdische Geschichts Schreiber? Ihre Schuld war dise / daß / nachdem sie ihren ihre Töchtern abgeschlagen / sie nit dieselbige zum Tanz herausgehen lassen. Haben sich dise hernach verheirathen mit- ren Willen / und zu ihrem großen Bed- seynd sie selbst daran schuldig gewil / weil sie ihre Töchter zum Tanz gehen lassen / sie nit besser bewahrt haben: sed non esse (seynd die Wort Josephi) castitatis vigi- glienter custodierint. O ihr Eltern / für ein schwäre Verantworung werdet euch! Euch werden jugendliche Sünden eurer Töchtern / und die Sünden / von welchen sie verführt werden / auch alles Unheil / so daraus entsteht / noch ferner entstehen wird / denn in solchem Verderben Anlaß gegeben. tet corruptionem, quia non vit corruptionem.

Jud. 21.

Der vierdte Absatz.

Rechenshaft wegen der üblen Folgen / die aus unehrbähren Schau- spihlen oder Comödien entstehen.

17. **E**s ist kein Zweifel / daß die Miß- bräuch / von denen bisher gehandelt worden / nemblich die gefährliche Zusammenkunfft beyderley Geschlechts / die Tanz / und Spihl / sehr schädlich seyen / weilen vil Übels daraus entstehet? aber noch vil schädlicher seynd die unehrbare Schauspihl / und Comödien von unreinen Liebs / Händlen. Ich sag die unehrbare Schauspihl; dann wann in einem Schauspihl etwas eheliches vorgestellt wird; wann nichts darbey geredt / noch gehandelt wird / als was außerbäulich / oder doch nit ärgerlich ist / so ist es nit unzu- lässig / dergleichen Comödien zu halten / und zu sehen / nach Gelegenheit der Zeit / des Orths / der Persohnen / und anderer Um- ständen / die darbey zu beobachten / wie der heilige Thomas lehret. Von disen rede ich da nicht / sondern von den ersten ärgerlichen Schauspihlen: will auch nit disputieren / was in diser Sach ein tödeliche / oder ein lässliche Sünd seye; sondern allein anzeigen / was Übels daraus entstehe / und was man Gott für eine Rechenshaft davon zu geben. So ist dann erstlich für ungewisheit zu halten / was der heilige Cyprianus sagt / daß der Ur-

höber und Erfinder dergleichen Schau- von unkeuschen Liebs / Sünden der heil- seye: Inuentio demoniorum, diaboli in- flex. Tertullianus sagt; sie seyen nit Arbeit und Geschäft; und weder ein Tempel der Venus / und ein An- den der Unkeuschheit: Sacrum Ven- impudicitæ Consistorium. Der heilige Cyprianus nennet sie ein Schul aller Schand und Unlauterkeit: Schola turpitudinis lascivæ: Und dergleichen der heilige Isidorus: Fornicationis Gymnasium, im- perantæ Schola, turpitudinis exhoratæ honestatis exemplar. Salvanus sagt / daß die anderen sündhaften Unordnungen des Theat- nur etwan einen Theil an dem Unheil nehme / als die böse Begierden / die die unreine Gestalten die Augen / die unkeusche Wort das Gehör; daß also / wann der Theil leydet / die andere noch frey bleiben. Aber bey den ungebührligen Schau- werden die Augen / die Ohren / und das Herz zugleich vergiffet: In theatris vero nihil ho- rum reatu vacat. Damit das Herz von bösen Begierden; die Ohren von dem / was sie hören; und die Augen von

§. Thom. 2. 2. q. 168. a. 2. & 3.

den was ſie ſehen: Quia & concupiſcentiis animus, & auditu aures, & aspectu oculi pollutantur. Alles/sagt der heilige Chryſoſtomus, iſt da unehrbar / ärgerlich / und verführeriſch: die Red / die Kleidung / die Gebärden / die Muſic / die Bewegung des Leibs / und die Wimper der Augen: Cuncta, quæ ibi ſimpli- citer ſiunt, turpiſſima ſiunt.

18. Gehet es nun alſo zu bey den mehren Schauſpihlen auch unter den Chriſten? ſeynd die Comödien alſo beſchaffen / die von ſchänd- den Liebs. Händlen gehalten werden? wolte Gott / daß deme nit alſo wäre! wann ihñ aber alſo in / wer wird genu gſam beſchreiben können die üble Folgen / ſo daraus entſtehen? Höret / was ich hiervon beybringen werde; und glaubet mir doch nit / wann es nicht die Heilige Vätter und Lehrer der Kirchen ſelbſt bezeugen. Bey anderen Laſtern / ſagt Salviauus, wird derjenige verunreiniget / der ſie begehret / und nit der es nur ſiehet / oder höret: Aber bey unehr- baren Comödien werden ver- unreiniget nit nur die / welche ſie ſpihlen / ſon- dern auch die / welche zuhören / und zuſchauen: Spectaculorum impuritates ſunt, quæ unum admodum faciunt & agentium: & aspiciendum crimen. Folget nit hieraus erſtlich / daß man die Zeit verliert / und unnützlich anlegt / die uns Gott gegeben hat / unſer ewiges Heyl zu würcken? Diſes ſagt der h. Chryſoſtomus: In theatro temporis impendium, & ſuperflua dierum conſumptio. Wer- den nit durch dergleichen Schauſpihl die Gemüther der Menſchen weich / und weiblich gemacht zu großem Schaden des gemeinen Weſens? Diſes hat auch Scipio Narica ein Heyd erkennen / wie Orolius ſchreibt: Ad nutriendam deſidiam, laſcivieque commentum. Iſt es nit wahr / wann etwan frembde Comödianten in die Stadt ankommen / daß ih- nen die Jugend nachlauſt / und lieber in das Comödi. Hauß gehet / als in die Schul / und in die Kirchen / worbey doch die Zeit / das Geld / und ihrer vil auch die Geſundheit / und die Seel verlihren? Geſchicht nit diſes / nit nur bey jungen Leuthen / ſondern auch bey an- deren / welche vil geſcheider ſeyn ſolten? Wie ein vornehmer Lehrer anmercket. Iſt es nit wahr / daß die junge Töchter daraus lehren das Galanisiren mit den verführeriſchen Zuhleren / und auch die Verheyrathete al- terhand Ehebrecheriſche Lüſt und Betrug? Alſo bezeugt es der heilige Cyprianus: Adulterium diſcitur, dum videtur. Manche Ma- tron / ſagt er weiter / welche keuſch zu der Comödi kommen / gehet darvon mit einem un- keuſchen Herzen: De ſpectaculo revertitur impudica. Er fahret fort und ſagt: durch ſolche Schauſpihl werden die gute Sitten verderbt / die Laſter werden erneht / und die Sünden gemeht: Es iſt kaum ein Tugend ſo ſtandhaft / die nit wanckend werde: Die Ehr und der gute Nahm kombt in Gefahr / und niemand gehet keuſcher darvon. Was wiſt du? ſagt Seneca von ſich ſelbſt zu ſeinem

Lucilio: Avarior redeo, ambitioſior, luxu- rioſior: Ich gehe von dannen geiziger / Ehr- ſüchtiger / und gailter / als ich zuvor war.

19. Wer iſt / O Chriſtgläubige / der diſe üble Folgen laugnen könne? Wer iſt / der diſe Schäden nicht erfahre? Wer iſt / der role ein Salamandra, oder wie eine Aſbelineſche Lein- wath / von dem Feuer keinen Schaden leyde mitten in den Klammen? wer lebt in ſolcher Strengheit wie ein heiliger Hieronymus in einer Hölen / in härnem Buß Kleid? was ſag ich aber? auch diſer Heilige bekennet von ſich / daß er bey ſo ſtrengem Leben ſich öfter- mahlen mit Gedancken eingefunden hat bey den Römischen Luſtbarkeiten / und derentwe- gen vonnöthen gehabt / ſein Faſten / und an- dere Strengheiten zu verdoppeln / damit er durch ſolche Einbildung nit Schaden leydere an der Seel / was wird dann ein anderer für Gefahr haben / der nit in ſolcher Abtödtung lebt / wie der heilige Hieronymus? Quid patietur puella, quæ deliciis fruatur? ſagt Hiero- nymus ſelbſten. Wer iſt in der Tugend gleich dem David / der ein Mann geweſt nach dem Herzen Gottes? und wann du ſchon ſo Gottſelig wäreſt / ſo hat doch auch David beweinen müſſen den Fall / den er gerhan auß fürwürgem Anſchauen eines Weibbilds. Er hat gleichwohl ein ehredare Frau angeſehen in ihrem Hauß / du aber beſchauet ein leicht- fertige Comödiantin auf der Schaubühnen / und höreſt ihr üppiges Gefang; und du ver- meyneſt / du werdeſt bey dieſem Sehen und Hören außer Gefahr ſeyn? Quid audio, ſagt der heilige Chryſoſtomus, David laſus, & tu non lauderis? Was höre ich wohl? dem Da- vid hat es geſchadet / und dir ſoll es nit ſcha- den? Qui credere queam? wie kan ich das glauben? Ich glaub es nit / ſagt der heilige Hieronymus. Es kan auch nicht ſeyn / ſagt der heilige Baſilias, es ſey dann daß du kein Menſch ſeyeſt / oder daß du deine Sinn ver- lohren habeſt. Iſt Alipius, der einſtens / von ſeinen Freunden gleichſamb genöthiget / zu ei- nem Schauſpihl gangen / bey dem er doch die Augen zugeſchloſſen / damit er die kämpffens- de nit anſehen müſte / da er nur einmahl / bey entſtanenem allgemeinem Aufſchreyen des Volcks / die Augen aufgethan / und geſehen / wie einer aus den kämpffenden verpundet worden; iſt Alipius / ſprech ich / durch diſes Sehen / wegen des Wohlgefallen / ſo er da- ran gehabt / vil übler verpundet worden an ſeiner Seel / als der kämpffer an dem Leib / wie der heilige Auguſtinus ſagt: wer will ſa- gen / daß er an ſeiner Seel im mindſten nicht ſolle verlegt werden bey vil gefährlicheren Schauſpihlen / wo man nicht ein graufames Geſecht anſiehet / ſondern ein unehr- bare Liebs- Handlung? O Menſch / wer biſt du? Du biſt / ſagt ein heiliger Mönch / wie ein offenes Birchs. Hauß / wo den böſen Gedancken die Thür zu dem Herzen immerdar offen ſtehet / wie wiſt du dich dann erhalten bey vil ſchwa- cheren Anſtoffen und Verſuchungen? Es iſt

3. Chryſ. hom. 38. in Marth. 11.

3. Chryſ. hom. 62. ad pop.

Orolius 1. 4. c. 21.

P. Thyruſ. rep. theol. 2. 5. 44.

19.

S. Chryſ. hom. 2. in Pfal. 50.

S. Hieron. apud An- tonin. 2. p. 1. 6. c. 6.

S. Baſil. conſt. mö- naſt. c. 7.

S. Auguſt. 1. 6. Conf. c. 8.

In vit. pp. 1. 17. p. 2.

FFFF 2

ſich

sich weniger zu verwunderen / daß der Esel
 des Balaam gerebt hat / als daß der Balaam
 solches nicht geachtet / und nicht erschrocken/
 sondern fortgefahren / denselben zu schlagen:
*Car percussis me, ecce jam tertio? wie hätte
 er aber erschrecken mögen/ sagt der H. Au-
 gustinus, der schon gewohnt war/ dergleichen
 seltsame Begebenheiten und Abenteuer zu se-
 hen? Loquente aīna territus non est, ve-
 lur talibus monstris assuetus. O Christen-
 Mensch / ich wolte nicht / daß du die Gefahr
 derentwegen nit in Acht nimmest / dieweil du
 derselben schon gewohnt bist. Es ist grosse
 Gefahr bey solchen Comödien und Schau-
 spielen/ unzähllich vil Seelen kommen dar-
 durch ins Verderben.*

Num. 22.

20.

Wann nun so schädliche Würdungen
 darauf entstehen / wer wird an dem Tag des
 Gerichts Rechenschaft darumb zu geben ha-
 ben? Erstlich diejenige / die dergleichen Co-
 mödien uud unehrbare Liebs-Gespräch er-
 finden / und zu Papier bringen / dieweil sie
 Gelegenheit geben zur Vergernuß der Schwä-
 chen. Zum anderen diejenige/ die solche Co-
 mödien halten / wegen des Verderbens der
 Seelen / so sie damit verursachen. Zum
 dritten diejenige / welche solche Comödien
 sehen / oder lesen / oder hören lesen / oder sie
 spiehlen und halten lassen: dieweil sie hier-
 durch / wie Lactantius sagt / dieselbige loben
 und gutheissen: *Probantque illam, dum vi-
 dent: Wären keine Zuschauer / so würden
 auch solche Comödien weder gemacht / noch
 gehalten werden / wie der H. Chryostomus
 wohl erwogen: Si nullus esset talium specta-
 tor & fautor, nec essent quidem, qui aut di-
 cere illa, aut agere curarent. Schadet es so
 vil/ da weltliche Persohnen zu solchen Schau-
 spiehlen gehen / was für ein Verantwortung
 werden erst haben / die Priester und Ordens-
 Leuth / wann auch sie denselbigen zusehen?
 O Gott! wie ist man deines strengen Ge-
 richts so gar vergessen? Aber weiter: was
 schwäre Rechenschaft werden geben müssen
 die Hausväter / wann sie ihren Weibern/
 Töchtern / und Söhnen erlauben/ darzu zu-
 gehen? O Vatter / hast du nicht in Acht ge-
 nommen/ daß dein Tochter / da sie das Glück
 gehabt / von so gefährlichen Sachen nichts
 zu sehen / noch zu hören / zu Haus wie ein
 Säublein in der Unschuld gelebt hat? hast du
 sie hernach nicht ganz anderst befunden / nach
 dem ihr bey den Schauspihlen die Augen
 aufgangen zu solchen Sachen / die sie gar nit
 wissen sollte? jetzt will sie schöne Kleyder ha-
 ben / und tierlich auffziehen: jetzt mag sie nit
 mehr zu Haus bleiben / sondern verlangt zu
 sehen / und gesehen zu werden. Jetzt macht
 sie dir nichts als Kummer und Sorgen ent-
 weder wegen eines unaufrichtigen Heyraths/
 oder wegen ihres ärgerlichen Wandels. Wo
 kombt das her? die Phantafeyen und Einbil-
 dungen / die sie bey den Schauspihlen bekom-
 men / seynd das unterlegte Pulver gewest/
 wordurch der Thurn ihrer Standhaftigkeit*

Lactant.
l. 6. Instit.
c. 20.

gesprengt und umgeworffen worden. Was
 einen vergiftten Baum begiſt / wie kam er
 sich belagen / wann er ein vergiftig Frucht
 tragt? Du hast eben so wenig Urſach dich zu
 belagen wegen des Esels / so den Esel
 dir verursacht wegen ihres üblen Wandels:
 du bist selbst schuldig daran; dann du hast
 Begierlichkeit / welche der Baum ist / die
 solche Früchten tragt / begiſt / weil du die
 Tochter zu den unehrbaren Schauspihlen
 lassen. Wie konte dann ein solcher Baum
 wachsen an einem solchen Baum / der ihm
 dem ein Gift an ihm hat / wann er nicht
 also begiſt wird? Wann ein Esel dich
 ihm selbst einfällt / was wird er gehalten
 wann man es mit Gewalt erſchlägt? *Sponte
 corruit, quid faciet impio? Erſchlägt
 die Wort des heiligen Cyprianus. Du wirst
 wegen Rechenschaft von ihm Erben und
 von allem Ubel so daraus entstehet.*
 O Christlicher Ehemann / was hast du
 Ehereiſe / und die andere / die sie aus dem
 aus diesen Comödien zu lehren? der H. Chry-
 prianus hat es schon gesagt / und sagt es
 der: *Adulterium discitur, dum videtur.*
 Man lehret Ehebrechen / da man es
 Und wann sie schon noch nit als ein Esel
 rin nach Haus kombt / von dem heimlich
 ausgangen; wann schon ihre Ehereiſe
 feit noch nicht ist überwunden worden /
 weiß / was sie gedendet? *Eximium
 dela iuxta seposita non comburitur. Erſchlägt
 denigratur: Wann schon die Flamme
 brennt wird von einer brennenden Flamme
 daran steht / so wird sie doch hinweg
 sagt Lugdonensis. Und wann sie her
 nit ruffig wurde von bösen Ehemännern
 gibst du sie doch in Gefahr / die weder die
 bewahren sollte. Laß uns hören was die
 Eva in dem Paradies mit der Schlange
 ein Gespräch gehalten/ die Schlange sprach
 rumb Gott ihnen verboten habe/ daß sie
 keinem Baum was essen solten. Die Eva
 antwortet / dem seye nit also; sie dürfen
 von allen Bäumen des Paradieses essen
 einigen Baum der Weisheit; denn ich
 diesem habe Gott ihnen gebotten/ daß sie
 der darvon essen / noch denselben
 solten: *Præcepit nobis Deus, ne comede-
 mus, & ne tangeremus illud. O Eva
 sagst du da? wann hat die Gottheit
 daß du den Baum nit anrühren sollte? das
 Gebott war allein / daß du darvon nit
 sollest: Ne comedas. Der heilige An-
 tus sagt: der Adam habe ihr verboten/ den
 Baum anzurühren / dieweil er für sie
 getragen / daß sie desto weniger Schaden
 te / darvon zu essen: *Adam dixit mulieri
 dum eam vellet facere cariores neque
 geris ex eo. Also steht es auch einem
 man zu / daß er das Weib nit allein
 Unehrbarkeit / sondern auch von der
 unkeusch zu werden / abhalte. Wo das
 geschicht / so muß er Rechenschaft geben
 allein wegen ihrer Gefahr / sondern auch***

Rechenschaft/die man geben wird an dem Tag des Gerichts. 813

allem Ubel/so daraus erfolget/dieweil auch andere Schwache nach ihrem Exempel zu den Comödien gehen / und dadurch nit nur in Gefahr kommen / sondern auch in Sünden fallen.

22. Ich weiß aber nit / ob nit die Fürsten und Oberigkeiten die allerschwäresten Verantwortungen haben werden / daß sie die Erlaubnuß geben / unehrbare Comödien zu halten / da ihnen doch Ampts halber obliegt / dasjenige zu verwehren / so vil sie können / was wider die wahre Religion / und wider die gute Sitten streitet / wie der gelehrte Lessius von einem Christlichen Regenten sagt: Debet curare, ut omnes Religionis & morum corruptelas, quoad fieri poterit, e medio tollantur. Würde man wohl einen Fürsten finden / der eine Comödi spielen ließe / wann er wissen solte / daß aus den Zuhörern jedesmal zweynzig Persohnen würden umbs Leben kommen / so oft sie gehalten wurde? das ist ja nit zu glauben? Wie soll man dann zulassen können ein Comödi die von unreiner Lieb handelt / da man doch wo nit gewiß / doch glaubwürdig ist / daß jedesmal wohl mehr als zwanzig Persohnen der Seel nach sterben / und das übernatürliche Leben der Etnad verlieren werden? wie kan noch jemand gefunden werden / der sie gut heisse und verthädige? wann schon dieselbige anfangs nit unbilllich wären zugelassen worden / einweder grösseres Ubel zu verhüten / oder das Volk nach traurigen Zufällen und trübseeligen Zeiten in etwas aufzumuntern / und zu erlustigen; wie dann der H. Augustinus, und Paulus Olorius schreiben / daß die Schau / Spiel Anfangs erfunden worden zu Erlustigung des Volcks / so et wann wegen eingetallener Pestilenz in tieffer Melancholy und Traurigkeit gelegen; nach dem aber die Erfahrung genugsam gelehret / daß hierdurch dem Ubel nit abgeholfen / sondern dasselbe nur grösser werde / und daß wie Olorius sagt / an statt der leiblichen / ein andere vil schädlichere Pestilenz der Seelen dadurch eingeführt werde: Et ita pro depellenda temporalis peste corporum, accersitus est perperuus morbus animarum: Wie man dann dergleichen Comödien anhöch zulassen / welche der heilige Iidorus nennet ein allgemeine in die Welt eingerissene Pestilenz? Theatra, hoc est, communem Universi totius pestem. Lasset uns den frommen König Ezechias fragen / warumben er zerbrochen hab die ährne Schlange / welche Moyses in der Wüsten aufgestellt hatte zur Befundmachung des Volcks / welches von giftigen Schlangen gebissen worden? Confregitque serpentem, quem fecerat Moyses. War sie nit ein Gedentzeichen der empfangenen Guts that / und ein Freud des Volcks? das ist wahr / sagt Abulensis; dieweil aber mit der Zeit

das Volk mit diser ährnen Schlange Abgeterter getrieben / so mußte sie billich hinweg gethan werden / weil sie nunmehr den Seelen so gefährlich und schädlich worden: Quod olim fuerat bonum, effectum erat malum; ideo destruendum: Seynd die Wort des gemelten Lehrers Abulensis. Wann dann zu unseren Zeiten die unehrbare Schauspiel / diese schädliche Schlangen / nit auch abgeschafft werden / was schwere Verantwortung werden die Obrigkeiten haben / die solche zulassen / und nit ausreissen die Wurzel / woraus so vil Ubel entsteht: dieses wird folgende Stell aus heiliger Schrift erklären.

23. So bald Jezu zu einem König in Israel gesalbt worden / hat ihme der Prophet angezeigt den Götlichen Befehl / daß er das ganze Haus und Geschlecht des Königs Achabs vertilgen solte: Et percities domum Achab, 4. Reg. 9. Die Ursach / so wohl zu merken / hat Gott selbst angezeigt: Et ulescor sanguinem servorum meorum Prophetarum &c. Ich will rächen / sprach Gott der Herr / das Blut meiner Diener / der Propheten. Wer hat dann ihr Blut vergossen? Es ist bekant / daß solches die Jezabel gethan: De manu Jezabel. Wann über deme also / so soll ja die Rach nit an den Achab / sondern an der Jezabel genommen werden. Nein / sagt Gott / sondern an dem Achab; dann auch diser ist schuldig an dem Tod der Propthen: Percities domum Achab. Hat dann der Achab die Propheten umbgebracht? man weiß zwar nit / sagt Abulensis, daß er befohlen hätte / sie umbzubringen; Er war aber dannoch schuldig an ihrem Tod / dieweil er denselben hat zugelassen. Er wuste wohl / was die Jezabel für Grausamkeit verübte: Er war der König / und hätte solches Ubel in seinem Reich verwehren sollen. Weil er dann dieses nit gethan / da ers doch hätte thun können / so ist er nit weniger schuldig gewest an dem Tod der Propheten / den er zugelassen / als wann er sie selbst umbgebracht hätte: Ad officium suum pertinebat (seynd die Wort Abulensis) corrigere vitia; & prohibere omnia mala in Regno. Ipse ergo dicebatur occidere omnes illos, quos Jezabel occidebat. Verschöckliches Gericht / welches über die Fürsten und Obrigkeiten ergehen wird! was hilft es / daß sie durch ihr böses Exempel die Seelen nit tödten / wann sie dannoch solches durch andere zugelassen / nemlich durch die Comödianten auf den Schaubühnen / als durch so vil Jezabelen. Sie werden die Schuld haben an allen Sünden / die daraus erfolgen. Ist das nit das Verderben aussäen? was werden sie dann anders darvon einschneiden als ihr eignes Verderben an dem Tag des Gerichts wegen so vilem Ubel / so aus ihrer Schuld erfolget?

Less. de Summa Bono. c. 7. n. 24.

S. August. l. 1. do Civit. c. 32. Olor. l. 3. Hister.

Olorius ubi supra.

Iidor. P. l. 1. Epistol. 186.

Num. 21.

4. Reg. 18.

Abulen. ib.

42

23.

4. Reg. 9.

Jordan 2. 11. 25. 24.

17. 18. 19.

Abul. 9. 17. in 4. Reg. 9.



Der